



KALLENDRESSER

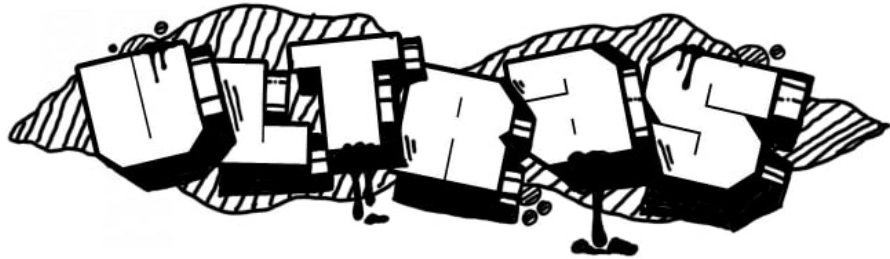
151 / 02. NOVEMBER 2025 / 1. FC KÖLN – HAMBURGER SV * KURVEN-FLYER / CMS

KOMPAKT



TACH ZESAMME,

oder besser schöne Sundaach! Samstag wäre uns allen sicher lieber gewesen, aber auch heute können und müssen wir alles rausholen, um gegen den HSV was mitzunehmen. Das Pokalspiel steckt uns allen noch den in Knochen, aber die Mannschaft haut sich rein und lässt uns alles andere als hängen. Allein das sollte schon Motivation genug für alle hier sein! Auf geht's, Südkurve!



RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – FC AUGSBURG

Ich liebe den Fußball und die Typen, die dem Sport die Würze verleihen. José Mourinho, Zlatan Ibrahimovic und natürlich Interview-Legende Prinz Poldi.

Wer denkt, er gehöre auch in diese Kategorie von „Typen“, ist der neue Coach des FCA, Sandro Wagner. Auch er macht hier und da mal ne provokative Geste oder gewagte Aussagen, leider immer wannabe-mäßig und nie so richtig authentisch. Erinnert im Nachgang ein bisschen an Steffen, den Traditionscoach, Baumgart. Ergo hat der FC Augsburg fußballerisch in meinem subjektiven Chart durch die Verpflichtung von Sandro Wagner an Unattraktivität gewonnen. Ävver jood: ist auch nur meine Meinung.

Die Hoffnung, gegen die bayerischen Schwaben die nächsten drei Punkte auf dem Weg in die Champions League einzufahren, war auf jeden Fall groß. Zick-zack, Raum aufgemacht, Frühstück angetischt und dann per miesestem Fanmarsch Richtung Müngersdorf gelatscht. Gleiche Prozedur wie jedes Heimspiel.

Die Geschichte des Spiels ist bis zur Einwechslung schnell erzählt. Relativ langweiliges Spiel mit wenig Highlights und vielen kleinen Fehlern. Der dann größte Fehler führte zum Elfmeter und damit zum 0:1 für die Augsburger.



Besser wurde es dann erst mit der Einwechslung von Lionel... eehh Said El Mala.

Er ist einfach der Beste, wer was anderes erzählt, redet Müll. Und ja: es ist gut möglich, dass diese Zeilen hier schlecht altern, aber zum heutigen Zeitpunkt darf man die Situation als kölscher Fan auch einfach mal genießen.

Im dritten Dribbling nach seiner Einwechslung zieht der gute Mann in die Mitte und knallt den Ball in Lichtgeschwindigkeit unter die Latte. Das Lachen in den Augen der Leute in der Südkurve ist einfach ein anderes, wenn El Mala getroffen hat. Ich bete, dass uns dieses Lachen lange erhalten bleibt.

Ansonsten war die Stimmung bei uns sehr durchschnittlich. Auf Seiten der Gäste waren relativ wenige Fans angereist, sodass die Hälfte des Gästeblocks im Oberrang an die Kölschen ging. Im Unterrang hatte man durchaus cool angeflagt und der Haufen der aktiven Fanszene machte auch einen guten Eindruck. Die restlichen FCA-Fans schienen aber nicht so richtig Bock zu haben, was dazu führte, dass man die Gäste akustisch nicht wahrgenommen hat.

Nach dem Spiel sind wir in großer Anzahl zum Domstadt Syndikat in den Raum.

Bei lecker Bierchen in Weichplastik konnte man sich im Kreise der Ultraszene noch nen netten Abend machen. Absolut top!



RÜCKBLICK BORUSSIA DORTMUND – 1. FC KÖLN

Samstag, 18:30 Uhr, Westfalenstadion. So liest sich Bundesliga und aufgrund der späten Anstoßzeit, der kurzen Entfernung und des bekannten freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Köln und Dortmund, konnte man den Spieltag ausgeschlafen und entspannt angehen.

Für einen Teil der Gruppe ging es schon im Vorfeld in Richtung Ruhrpott, für den Rest der Gruppe dann regulär im Entlasters-Zug nach Dortmund.

Mit ordentlich Chaos und Verspätung kam man am Westfalenstadion an und quetschte sich in den ohnehin schon vollen sowie engen Gästeblock.

Akustisch konnte man gerade in der ersten Halbzeit das ein oder andere Ausrufezeichen setzen. In diesem Jahr wurden auch erstmals einige Trommler an den Zaun vor den Block verteilt, was die Koordination der Gesänge deutlich vereinfachte.



In der zweiten Halbzeit konnten wir zugegebenermaßen nicht mehr ganz an die ersten 45 Minuten anknüpfen. Optisch das gewohnte Bild an Schwenkern und Doppelhaltern. Meiner Meinung nach hätte die Verteilung aufgrund der Größe des Gästeblocks etwas

besser sein können. Dann halt beim nächsten Mal. Im Gesamtpaket war es dann aber ein Auftritt in der Kategorie oberer Durchschnitt. Geht schlechter, hatten aber auch schon bessere Auftritte im Westfalenstadion.



Der Siegtreffer für den BVB in der Nachspielzeit war natürlich ein ordentlicher Dämpfer, das muss man schon sagen. Die Verletzung von Timo Hübers sah auch alles andere als gut aus. Gute Besserung, komm schnell wieder auf die Beine, Hübi!

Die Südtribüne Dortmund hatte durchaus laute Phasen und nach dem Tor war da natürlich erstmal Ekstase angesagt. The Unity äußerte sich in Form eines Spruchbands zu den "Sicherheitsdebatten" und dem damit verbundenen Populismus seitens der Politik, die Desperados Dortmund solidarisierten sich mit ihren Freunden aus Catania. Grund für das Spruchband waren die Strafen nach den Auseinandersetzungen beim Spiel gegen Caserta vor paar Wochen, woraufhin es eine dreimonatige Auswärtssperre, sowie gruppenübergreifende Stadionverbote, gab.

Natürlich bleibt auch das Spruchband zum Erhalt des Geißbockheims in Erinnerung. Wer sich zu der Thematik nochmal was Gebündeltes durchlesen möchte, kann dies online im Spieltagsheft von The Unity, dem "Vorspiel", machen. Dort hat das Domstadt

Syndikat ein paar Zeilen zu der Thematik verfasst. Nachzulesen ist das auf der Website von TU (www.the-unity.de).

Nach dem Spiel wartete man noch auf die Dortmunder Gruppen und ging gemeinsam zum Hauptbahnhof, wo wieder mal etwas Chaos herrschte, bevor es zurück nach Kölle ging.

An dieser Stelle auch nochmal ein fettes Dankeschön für die Gastfreundschaft! Im Rückspiel bleiben die drei Punkte aber dann in Müngersdorf.



BILDUNGSFAHRT NS-ORDENSBURG VOGELSANG

Nach unserem Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau vor dem Spiel in Regensburg gab es schnell Überlegungen dazu, auch mal den Blick ins Kölner Umland zu werfen und zu schauen, an welchen Orten die Geschichte dort ihre Denkmäler hinterlassen hat. Gemeinsam mit dem sozialpädagogischen Fanprojekt organisierten wir erneut eine Bildungsfahrt, diesmal zur NS-Ordensburg Vogelsang.

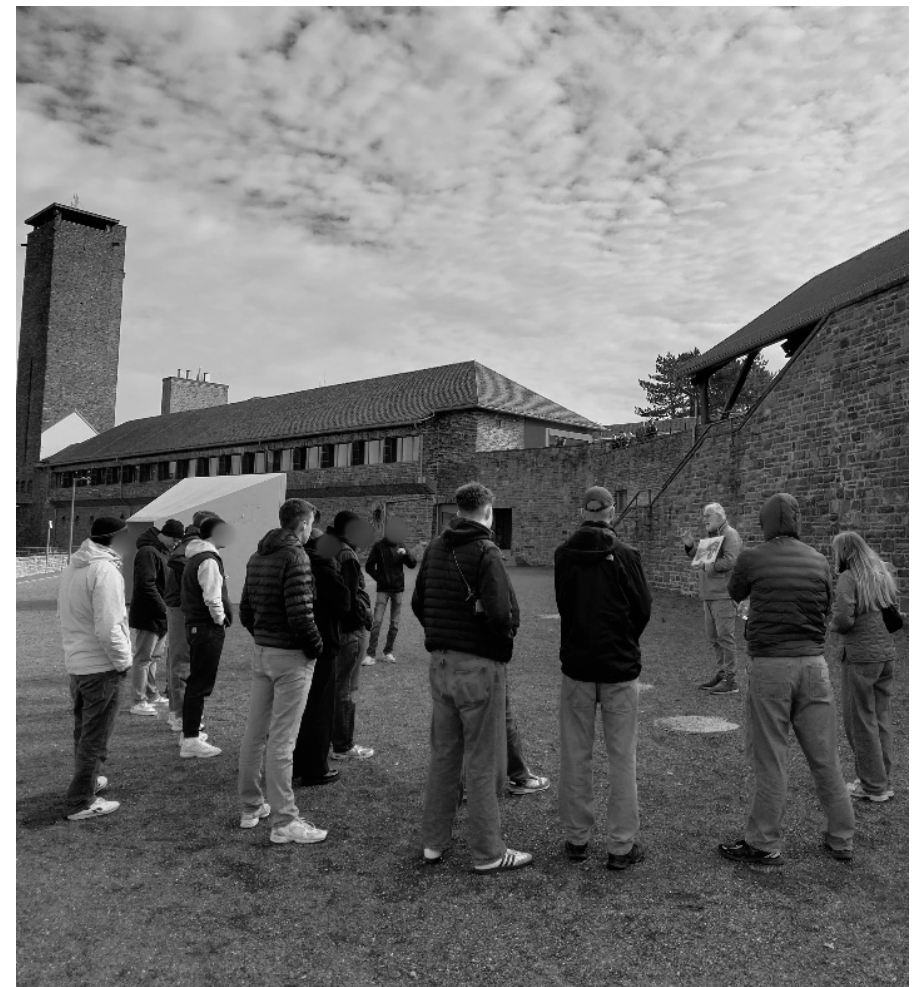
Während Dachau ein Ort des Leidens und der Vernichtung war, führte uns die Fahrt nach Vogelsang an einen Ort der Täter. Ein Ort, an dem nicht Verfolgten erinnert wird, sondern an dem die Ideologie, die zu den Verbrechen führte, räumlich, architektonisch und symbolisch Gestalt bekam.

Bei Ankunft erzählte unser Guide, dass es nicht nur eine dieser Burgen gab. Insgesamt vier dieser sogenannten "NS-Ordensburgen" wurden gebaut oder geplant: Vogelsang, Sonthofen, Krössinsee (im heutigen Polen) und Marienburg. Ihre Standorte waren bewusst gewählt: nördlich, südlich, östlich und westlich des damaligen "Reichsgebiets". Sie sollten, wie Bollwerke der NS-Ideologie an den Grenzen stehen, Orte, von denen die Lehre des Nationalsozialismus "über das Reich hinaus" strahlen sollte.

In einem Flyer stand "Monumentalität als Erziehungsinstrument" und genau das sollte man hier auch zusehen bekommen. Die riesigen Sichtachsen, die Hanglage über dem Urftal, die Wucht der Bauten – sie alle sollten Größe und Macht vermitteln. Unser Guide machte deutlich, dass selbst architektonische Details politische Botschaften trugen: Das Vordach der Burgschänke etwa war auf 1,90 Meter Höhe angelegt, um allen Anwesenden körperlich das Gefühl der Kleinheit zu geben. Die Mauern waren so angelegt, dass die Führenden oben standen und die Masse aufblicken musste – immer in der Hoffnung, eines Tages selbst aufzusteigen.

Willy Meller, geboren 1887 in Köln, war ein deutscher Bildhauer, der seine Karriere bereits in der Weimarer Republik begann. Nach einer Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Köln und einem Studium an der Akademie in München spezialisierte er sich auf monumentale Bauplastik. In der Zeit des Nationalsozialismus erhielt Meller zahlreiche staatliche Aufträge und wurde zu einem der gefragtesten Künstler des Regimes. Seine Skulpturen verkörperten das Ideal des "neuen

Menschen" kräftig, heroisch, opferbereit - und dienten der ästhetischen Verklärung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Besonders eng arbeitete er mit dem Architekten Clemens Klotz zusammen, für dessen Projekte er zahlreiche Plastiken schuf. Auch nach 1945 blieb Meller in Köln tätig, konnte jedoch an seine frühere Bedeutung nicht mehr anknüpfen. Er starb 1974 in Rodenkirchen. Mellers Lebensweg zeigt, wie Kunst im Nationalsozialismus zum Werkzeug politischer Erziehung wurde und dass ideologische Mitwirkung nicht immer mit Waffen geschah, sondern oft mit Meißel und Stein.



Auch der Turm, der scheinbar wehrhaft in die Landschaft ragt, ist Symbol und Täuschung zugleich. Er ist kein mittelalterlicher Wehrturm, sondern ein Wasserturm. Die massive Steinverkleidung ist nur Fassade über Stahlbeton. Die "Burg" war keine Burg, sondern eine Bühne, auf der nationalsozialistische Ideologie in Stein gemeißelt wurde.

Wir erkundeten gemeinsam die riesige Anlage, den Appelplatz, die Burgschänke, die Unterkünfte und blickten auf den sogenannten Sonnenwappenplatz, auf dem einst die monumentale Statue des "Fackelträgers" stand. Ein nackter, muskulöser Mann mit erhobener Fackel, Symbol des "Lichtträgers des Geistes". Eine mythische Figur, die Kraft, Opferbereitschaft und männliche Überlegenheit verkörpern sollte.

Nach der Mittagspause, in der wir bei bestem Wetter auf die Eifellandschaft und den Urftsee blickten, kam dieses Spannungsfeld besonders stark zum Vorschein: Die Schönheit der Umgebung, die Ruhe der Natur und der Gedanke, dass genau hier junge Männer darauf vorbereitet wurden, andere Menschen zu unterdrücken, zu entmenslichen und zu töten.

In der Ausstellung wurde schnell klar, was hier vermittelt werden sollte: Die künftige Elite des Regimes – die sogenannten "Ordensjunker" – sollten zu Führungskräften im Sinne der NS-Weltanschauung geformt werden. Viele von ihnen stammten aus einfachen Verhältnissen – arbeits- oder perspektivlos, mit der Hoffnung auf gesellschaftlichen Aufstieg. Körper, Geist und Gehorsam sollten eins werden. Schon der Eingangssatz im Themenraum "Körperlult und Männlichkeit" brachte es auf den Punkt: Gesundheit, Stärke und Schönheit galten als Spiegel des "arischen" Ideals. Die Formung des Körpers war keine Freizeitbeschäftigung, sondern tägliche Pflicht und Ausdruck politischer Haltung.

Fotos und Filmaufnahmen zeigten junge Männer beim Boxtraining, beim Marschieren, beim Schwimmen im Urftsee, beim Turnen in Reih und Glied. Drill und Disziplin, Konkurrenz und Härte bestimmten den Alltag.

Hein Müller, geboren 1903 in Köln, war einer der bekanntesten deutschen Boxer seiner Zeit. In den 1920er-Jahren gewann er mehrere deutsche Meisterschaften in unterschiedlichen Gewichtsklassen und wurde 1927 Europameister im

Halbschwergewicht. Später stieg er ins Schwergewicht auf und sicherte sich 1931 den Europameistertitel – ein sportlicher Aufstieg, der ihn zu einer Symbolfigur des "neuen deutschen Athleten" machte. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Müller gezielt in deren Propaganda eingebunden. Seine Körperkraft, Disziplin und Härte galten als Verkörperung der Ideale, die das Regime mit "männlicher Stärke" verband. In dieser Logik wurde er auch an der Ordensburg Vogelsang eingesetzt, wo er als Boxlehrer die künftigen nationalsozialistischen Kader in körperlicher Ertüchtigung und Kampfbereitschaft unterrichtete. Wie viele Sportler jener Zeit profitierte auch er von der Nähe zum System – und wurde zugleich Teil einer politischen Inszenierung, in der Sport zur Erziehungsideologie wurde. Gegen Ende des Krieges wurde Müller im Volkssturm eingesetzt und fiel 1945 in Berlin.

Wer körperlich schwach war, galt nicht nur als ungeeignet, sondern als minderwertig. Frauen tauchten in dieser Welt kaum auf – und wenn, dann nur als Bedienung, Reinigungskraft oder Dekoration bei Feierlichkeiten. Die Ausstellung nannte es treffend: "Frauen an einem Männerort".

Der Bereich "Im besetzten Polen" zeigte, wie aus den "Schülern" von Vogelsang Täter wurden. Rund 250 Ordensjunker beteiligten sich in der Verwaltung und an der Vertreibung sowie Ausbeutung in den besetzten Gebieten im Osten. Sie organisierten Deportationen, betrieben Germanisierungspolitik, beteiligten sich an der Verdrängung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung.

In der Dauerausstellung wurden auch die Nachkriegswege thematisiert. Viele der ehemaligen Ordensjunker gelangten später wieder in öffentliche Ämter, manche sogar in die Politik oder Verwaltung der jungen Bundesrepublik. Andere gründeten Netzwerke und trafen sich regelmäßig als "alte Kameraden" – ohne erkennbare Distanz oder Reue. Es dauerte Jahrzehnte, bis Vogelsang als Täterort begriffen und zu einem Lernort umgewandelt wurde.

Unser Guide erinnerte daran, dass sich noch in den 1970er Jahren ehemalige Ordensmänner hier zum "Gedenken" trafen. Ein Zynismus, der schmerzt und zeigt, wie mühsam Erinnerung sein kann, wenn sie gegen Verdrängung und Verklärung ankämpfen muss.

Auch die Stimmen von Überlebenden wurden in der Ausstellung dokumentiert,

darunter Mascha Rolnik, die als Kind das Ghetto und den Holocaust überlebt hatte und von den Gräueltaten der Ordensjunker berichtete.

Zum Abschluss der Ausstellung begegneten wir der Geschichte von Helmut Morlok, einem ehemaligen Adolf-Hitler-Schüler aus Vogelsang. Er wurde 1929 geboren und gehörte zu jener Generation, die als Jugendliche noch in den letzten Kriegsmontaten als Kindersoldaten eingesetzt wurden, um die sogenannte „Alpenfestung“ zu verteidigen. In einem Interview aus dem Jahr 2013 schilderte Morlok, wie er am 1. Mai 1945 gefangen genommen wurde – ein Erlebnis, das für ihn zu einem Wendepunkt im Leben wurde. Gemeinsam mit dem ehemaligen polnischen Häftling Alfred Przybylski engagierte sich Morlok später intensiv für die deutsch-polnische und deutsch-jüdische Verständigung. Beide wurden zu wichtigen Stimmen der Erinnerungsarbeit und Mitbegründer internationaler Begegnungsstätten, etwa in Oswiecim/Auschwitz. Morlok war von 1994 bis 2006 als Denkmalpfleger der Deutschen Bundesländer in Auschwitz-Birkenau tätig und wurde für sein Engagement vielfach geehrt. Seine Biografie zeigt eindrücklich, wie aus einem indoktrinierten Schüler ein Mensch werden konnte, der Verantwortung übernahm und sich der Erinnerung und Versöhnung verschrieb.



INTERVIEW HSV-PRÄSIDENT HENRIK KÖNCKE

Passend zum heutigen Heimspiel hat uns der amtierende Präsident des Hamburger Sportverein, Henrik Köncke, ein paar Fragen zu seinem Werdegang und zum aktuellen Geschehen beim HSV beantwortet. Er war ein langjähriges Mitglied der aktiven Fanszene, bevor er zunächst in den Aufsichtsrat der Spielbetriebsgesellschaft und im Sommer zum Präsidenten des e.V. gewählt wurde. Im Interview werden sein Weg ins Präsidium, die Vereinsstrukturen des HSV und seine Gedanken zur 50+1-Regel thematisiert.

CNS: Hallo Henrik, vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und uns ein paar Fragen zu dir und zum HSV beantwortest. Erst einmal herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl zum Präsidenten des HSV im Sommer. Stell dich doch am besten einmal kurz vor.



Henrik Köncke: Vielen Dank. Ich freue mich über das Gespräch.

Zu mir: Ich bin 35 Jahre alt, in Hamburg geboren, aufgewachsen und fest verwurzelt. Der HSV begleitet mich seit meiner Kindheit – ich bin auf der Nordtribüne groß geworden, war viele Jahre Teil der aktiven Fanszene und langjähriges Mitglied von Poptown Hamburg. Bis 2019 war ich Vorsänger, anschließend habe ich mich verstärkt mit übergeordneten Themen beim HSV beschäftigt. Im Februar 2023 wurde ich in den Aufsichtsrat der HSV Fußball AG

berufen und in diesem Sommer zum Präsidenten des Hamburger Sport-Vereins e.V. gewählt.

Mit deiner Person wurde zum ersten Mal in eurer Vereinsgeschichte eine Person mit eigener Vergangenheit in der Ultraszene ins Präsidium gewählt. Kannst du

uns etwas mehr zu deinem Werdegang beim HSV und in der Fanszene erzählen und zu deinen Beweggründen für deine Kandidatur?

Ich habe meine Zeit in der Fanszene als sehr prägend erlebt: Werte wie Gemeinschaft, Zusammenhalt und Identifikation sind dort genauso wichtig wie auch im gesamten HSV. Gleichzeitig war die Zeit natürlich sehr emotional und intensiv, es lief viele Jahre nicht gut beim HSV, sowohl auf Vereinsebene als auch sportlich. Mein Anspruch war und ist es, den HSV bestmöglich zu unterstützen, sowohl auf der Tribüne als auch abseits davon. In den vergangenen Jahren habe ich versucht, neue Ideen und Impulse einzubringen und Brücken innerhalb des Vereins zu bauen. Aus diesem Engagement heraus ergab sich die Anfrage, ein Mandat im Aufsichtsrat zu übernehmen. Der Wunsch nach Veränderungen geht immer mit Verantwortung einher, diese habe ich damals übernommen und letztendlich auch in diesem Sommer, als ein neues Präsidium gewählt wurde.

Im Jahr 2014 kam es zur Ausgliederung der Profiabteilung aus dem Hamburger Sport-Verein e.V. in die HSV Fußball AG. Kannst du uns etwas zu den Strukturen beim HSV erzählen? Welchen Einfluss hat der e.V. noch auf die ausgegliederte Kapitalgesellschaft und welchen Einfluss haben die beiden größeren Investoren Kühne und Sparda-Bank?

2014 wurde die Lizenzspielerabteilung ausgegliedert. Seitdem operiert das Profifußballgeschäft in der HSV Fußball AG – beziehungsweise seit der Rechtsformänderung in diesem Jahr in der HSV Fußball AG & Co. KGaA. Durch diese Änderung haben wir unter anderem die Mitgliederrechte gestärkt: Der Hamburger Sport-Verein e.V. hält nun 100 Prozent der Anteile an der HSV Fußball Management AG, deren Aufsichtsrat vom Präsidium bestimmt wird.

Die externen Gesellschafter halten Anteile an der KGaA. Mit ihnen stehen wir, wie auch mit anderen „Stakeholdern“, in regelmäßigem Austausch. Die Rechtsformänderung entstand in einem partizipativen Prozess, an dem Mitglieder, Fans, Mitarbeitende und Gesellschafter gemeinsam gearbeitet haben – ein partizipativer Prozess auf Augenhöhe, der sich momentan im guten und zielorientierten Miteinander beim HSV widerspiegelt.

Anders als beim FC wird das Präsidium beim HSV nicht als Team gewählt, sondern

es bildet sich durch die Wahl von Einzelpersonen. Wie sieht die Struktur im e.V. darüber hinaus aus und welchen Einfluss haben die einzelnen Mitglieder?

Laut Satzung werden die Präsidiumsämter beim HSV e.V. einzeln gewählt. Nach einem Bewerbungsprozess entscheidet der Beirat – ein beratendes und kontrollierendes Gremium – über die Zulassung der Kandidatinnen und Kandidaten. Auf der Mitgliederversammlung erfolgt dann die direkte Wahl durch die Mitglieder.

In diesem Sommer wurden neben mir Vizepräsidentin Laura Ludwig und Schatzmeister Michael Papenfuß gewählt. Das Präsidium bildet die höchste Instanz im Verein und ist Ausgangspunkt vieler wichtiger Entscheidungen. Die Zusammenarbeit läuft gut – wir pflegen einen engen Austausch und teilen den Anspruch, den HSV weiterzuentwickeln. Neben Präsidium und Beirat gibt es weitere Gremien, etwa den Ehrenrat, die Abteilungsleitung Fördernde Mitglieder/Supporters Club, den Amateurvorstand und den Seniorenrat. Der Profifußball wird in der ausgegliederten Gesellschaft von den Vorständen Eric Huwer und Stefan Kuntz verantwortet.

Welche vereinspolitischen Themen beschäftigt die Mitgliedschaft beim HSV aktuell?

Im Februar des kommenden Jahres findet unsere nächste Mitgliederversammlung statt, auf der zahlreiche Themen diskutiert werden. Aktuell arbeiten wir an mehreren Infrastrukturprojekten, die gemeinsam mit der Mitgliedschaft angestoßen und beschlossen wurden – dabei geht es vor allem um Sport- und Begegnungsstätten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gründung der Genossenschaft „Supporters Trust“, die Fans und Mitgliedern eine direkte Beteiligung an der KGaA ermöglichen soll.

Das Bundeskartellamt hat der DFL die Aufgabe mitgegeben, die 50+1-Regel konsequent anzuwenden. Die DFL und ihre Mitglieder stehen also unter Zugzwang, eine Lösung für die Ausnahmeregelungen Leverkusen und Wolfsburg zu finden. Aber auch das Konstrukt bei RB steht unter Beobachtung. Wie positioniert sich der HSV in der DFL zum Thema 50+1 und wie bewertest du die Zukunft der 50+1-Regel?

Als HSV positionieren wir uns organisationsübergreifend klar für die 50+1-Regel. Sie ist ein zentrales Gut im deutschen Fußball. Sie ist ein zentraler Bestandteil

der Fußballkultur in Deutschland, weil sie sicherstellt, dass Vereine in erster Linie ihren Mitgliedern verpflichtet sind. Beim HSV haben wir diese Haltung durch den Rechtsformwechsel für die Zukunft klar manifestiert. Wir beobachten die Entwicklungen genau und werden uns für Fan- und Mitgliederrechte auch in Zukunft einsetzen.

Vielen Dank für deine Zeit und die interessanten Einblicke. Die letzten Worte gehören Dir.

Vielen Dank für das Gespräch. Ich hoffe, dass wir uns in den kommenden Jahren öfter in der Bundesliga wiedersehen. Für euren weiteren Weg beim FC wünsche ich viel Erfolg. Gestaltet die Zukunft gemeinsam – durch Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Partizipation kann viel entstehen. Schließlich wissen wir alle: Im Fußball ist so einiges möglich...

1. FUSSBALL-CLUB KÖLN 01/07 E. V.

Amas: Eine sehr ärgerliche und bittere Niederlage mussten die Amas am 12. Spieltag zu Hause gegen den Bonner SC hinnehmen. Die durchaus guten Chancen im zweiten Abschnitt konnte die Mannschaft nicht nutzen und bekam in der 90. Minute den entscheidenden Gegentreffer. Damit reißt leider die Serie von sechs Spielen ohne Niederlage in Folge. Nicht wirklich besser lief es für unsere Mannschaft auch am 13. Spieltag, als man sich im kölschen Klassiker der Fortuna mit 3:2 unterlegen sah. In einem durchaus wilden Spiel ging man früh in Rückstand und mit diesem Rückstand auch in die Pause. Die einzige nennenswerte Aktion der Amas war die rote Karte für Coach Sbonias in der 37. Minute. Relativ zügig nach Wiederanpfiff erhöhte die Fortuna auf 2:0. Kurz danach bekamen die Amas einen Elfer zugesprochen, der aber versemmt wurde. 30 Minuten vor Schluss fing man sich erneut einen Gegentreffer. Damit war das Ding eigentlich durch, aber die Amas kamen noch mal ran und Adamyan erzielte in der 66. Minute das 3:1. Der Effekt verpuffte aber spätestens in der 86. Minute, als der Schiri erneut eine rote Karte für die Amas zog. Diesmal aber für einen unserer Spieler. Trotzdem schossen die Jungs in Person von Malek El Mala in der 93. Minute noch ein Tor.

Heute treten am 14. Spieltag die Amas zuhause gegen die SSVg Velbert an und nächste Woche geht es auswärts zum SV Rödinghausen.

Frauen: Bekanntermaßen haben die Fluchtlichtmasten beim letzten Aufeinandertreffen unserer Frauen und denen von LEV versagt. Diese technischen Schwierigkeiten haben dazu geführt, dass das Spiel nicht zu Ende gespielt werden konnte. Durchaus ärgerlich, da man bis zum Abbruch des Spiels mit 1:0 führte. Naja, sei es drum. Das Spiel des fünften Spieltages wurde mittlerweile nachgeholt. Nach einer torlosen Hälfte nahm das Spiel im zweiten Abschnitt an Fahrt auf. Feiersinger machte per Strafstoß in der 48. Minute das 1:0 klar und es wurde noch besser als eine LEV-Spielerin per Eigentor in der 72. Minute das 2:0 auf die Anzeigetafel brachte. Leider hielt die Euphorie nur kurz an, da LEV fünf Minuten später den Ausgleich erzielte. Dem Publikum und der Mannschaft wurde der Stecker dann in der 89. Minute gezogen, als der Gegner ausging. Bitter, bitter! Trotzdem könnte der Punkt im Lauf der Saison noch wichtig werden. Am sechsten Spieltag war gegen die Frauen vom FC Bayern auswärts nichts zu holen. Trotz früher FC-Führung in der fünften Minute bekam man im weiteren Verlauf der Partie noch fünf Dinger eingeschickt. Egal, schieß drauf! Die Mannschaft schießt mittlerweile Tore und hat gefangen zu punkten. Darauf kann und sollte man aufbauen. Vorgestern traf man im FKS, am 8. Spieltag, auf die Mannschaft des 1. FC Nürnberg. Eine durchaus wichtige Partie, da man vor dem Spiel nur einen Tabellenplatz und zwei Punkte hinter den Fränkinnen rangierte. Bis zur nächsten KDK-Ausgabe stehen zwei Ligapartien gegen Eintracht Frankfurt und die TSG Hoffenheim an. Im DFB-Pokal geht es gegen den SC Sand.

U19: Am neunten Spieltag traf die U19 zuhause auf die Jugend vom MSV Duisburg. Das Spiel wurde in der 60. Minute vom Punkt entschieden. Der Matchwinner hieß Schenten und die drei Punkte blieben in Köln. Als nächste Pflichtspielaufgabe stand ein Kick in der UEFA Youth League an. Die Einblicke zum Spiel und zum Spieltag selbst schildert ein Auswärtsfahrer von uns so...

“... Europapokal, wir spielen wieder im Europapokal! ...“

Die erneute Teilnahme unserer U19 in der Youth League bot den FC-Fans endlich mal wieder die Möglichkeit, eine internationale Auswärtsfahrt zu bestreiten. Gerade innerhalb der Fanszene war die Motivation für die Tour hoch, wobei sich aber auch

viele weitere Kölner mit Karten eindeckten, sodass es an einem Mittwoch mit über 1000 Leuten nach Luxemburg gehen sollte. Bereits morgens rollten mehrere Busse gen Südwesten und steuerten eine Kneipe im Zentrum der Stadt an. Hier konnte man die Zeit mit Leuten aus Köln und Paris genießen und das Europapokal-Feeling hochleben lassen. Von dem Platz ging es mit einem bunten Haufen zeitnah zum Stadion, das fußläufig etwa zwanzig Minuten entfernt lag. Anlass genug also, die ersten kölschen Lieder durch die Gassen zu scheppern. Grundsätzlich glich das Stadion von Racing FC eher einem Dorfsportplatz, eine stabile Tribüne war aber dennoch vorhanden. Wir positionierten uns hinter der bekannten Zaunfahne, im Style eines FC-Schals, die schon des Öfteren Gästeblocke aufgehübscht hat. Außerdem komplettierten handgemalte Fahnen von SPS, die damals für die Choreo in Fürth angefertigt wurden, und durchgehendes Fackeln den überzeugenden optischen Auftritt. Beim Liedgut fanden sowohl neue als auch ältere Songs guten Anklang. Hervorzuheben ist an der Stelle das "Wahnsinn-Lied", das bereits bei den letzten zwei Heimspielen im Umlauf gesungen wurde.

*„Lass mich dir was erzählen,
was Freud und Leid vereint.
Es ist die Leidenschaft,
zu unserem Verein.“*

*Bin einer von den Jecken,
die in der Kurve stehen.
Ich zeig dir wie das ist,
wenn Wahnsinn in dir lebt!“*

(Originalversion: *Mi Banda El Mexicano – Feliz Feliz*)

In einem recht einseitigen Spiel schoss unsere U19 in der 20. Minute die Führung und sorgte dank mehrerer Fackeln für den ersten richtig geilen Moment mit dem angesprochenen Lied. In Halbzeit zwei brauchte man ein paar Minuten um wieder reinzukommen, aber spätestens nach dem 2:0 nach einer Stunde kam jeder auf seine Kosten. Eine Viertelstunde vor Schluss folgte das 3:0 und ein astreiner Torjubel mit den Jungs, die einen ungefährdeten Sieg einfahren konnten. Die Leute hatten trotz durchgehendem Regen mächtig Spaß und im vorderen Teil des Blocks wurde

durchgehend gepopt. Wenn der Haufen auf der angrenzenden Haupttribüne mit Dach aufgetreten wäre, hätte wahrscheinlich ganz Luxemburg von den kölschen Schlachtenbummlern gehört. All-in also ein sehr überzeugender Auftritt auf und neben dem Rasen.

Nach Abpfiff kam die Mannschaft vor den Block und man sah jedem Einzelnen die Freude über den Support an. Die letzten Fackeln taten ihr Übriges und sorgten für einen Gänsehautmoment mit dem Team von Stefan Ruthenbeck. Gerne mehr davon! Das Heimspiel gegen Luxemburg findet am nächsten Mittwoch (05.11.) Im Franz-Kremer-Stadion statt. Das Rückspiel sollte in Anbetracht der ersten Partie kein Problem sein, sodass wir uns langsam, aber sicher schon auf die nächste Runde freuen können. Hier geht es entweder zum FC Midtjylland in Dänemark oder nach Montenegro zum FK Buducnost Podgorica.



Zurück im Ligageschehen musste man am 10. Spieltag beim Ligaprimus, dem Nachwuchs des 1. FSV Mainz 05, antreten. In einem packenden und intensiven Spiel blieb dir U19 über die gesamten 90 Minuten konzentriert und konnte am Ende triumphieren. Das 0:1 erzielte in der 42. Minute Afri Akumu womit es auch in die Pause ging. Im Verlauf der zweiten Hälfte bekam man dann den Ausgleich aber 82. Minute brachte Römers mit dem 1:2 die Entscheidung und den Sieg für die U19, die mit diesem Sieg erneut unterstrichen hat, dass mit ihr in Sachen Titeln zu rechnen sein sollte.

Nächste Woche geht es für die U19 im DFB-Pokal in die nächste Runde. Am GBH wird die Jugend der Stuttgarter Kickers erwartet.

U17: Am 8. Spieltag konnte die U17 einen überzeugenden Heimsieg gegen den Nachwuchs vom Wuppertaler SV einfahren. Neugebauer erzielte in der 11. Minute die Führung und kurz vor dem Pausen-Tee legte Adoga in der 45. Minute nach. Der Deckel wurde dann bereits früh in der zweiten Halbzeit von Kunstmann drauf gemacht, der in der 57. Minute netzte. Am 9. Spieltag ging es nicht ganz so entspannt zu, als man auswärts bei der Jugend des MSV Duisburg gastierte. Mijatovic brachte die U19 früh in Front, aber zum Halbzeitpfiff sah man sich mit 2:1 im Rückstand. Daran änderte sich auch bis zur 90. Minute nichts, bis Nikolic den Ausgleich erzielte. Damit aber noch nicht genug, denn Alsababi schoss in der 95. Minute noch den Siegtreffer für unsere Jungs und entriss damit den Gastgebern den sicher geglaubten Sieg. Entstand 2:3. Durch diesen Sieg steht man nach neun Partien mit 25 Punkten an der Spitze der Liga respektive der Vorrunde-Gruppe G. Sauber, Jungs, immer weiter!
Heute stand ein Derby gegen die U17 von Fortuna Düsseldorf auf dem Plan. Anstoß am GBH war um 11:00 Uhr. Nächste Woche geht es für unsere Jungs dann auswärts zur U17 vom FSV Frankfurt und die Woche darauf steht am 12. Spieltag das Derby auswärts gegen den Nachwuchs von MG an.

U16: Auch der etwas jüngere Nachwuchs vom FC macht seine Sache in der neuen Liga weiterhin gut und sammelt weiter Punkte. Am siebten Spieltag gastierte Viktoria Köln am GBH und man trennte sich nach Abpfiff unentschieden mit 1:1. Die U16 hatte in der 42. Minute getroffen und der Gegner im Verlauf der zweiten Hälfte den Ausgleich erzielt. Somit steht die U16 nach sechs gespielten Partien im oberen Drittel der Tabelle, aber seht selbst.

Platz	Mannschaft	Spiele	G	U	V	Torverhältnis	Tordifferenz	Punkte
1.	 MSV Duisburg	7	6	1	0	29 : 6	23	19
2.	 Bayer 04 Leverkusen	7	5	1	1	22 : 14	8	16
3.	 VfL Bochum 1848	6	5	0	1	25 : 11	14	15
4.	 Borussia Mönchengladbach	5	4	0	1	17 : 5	12	12
5.	 1. FC Köln	6	3	2	1	16 : 10	6	11
6.	 Fortuna Düsseldorf	6	3	1	2	15 : 9	6	10
7.	 FC Schalke 04	6	2	2	2	16 : 13	3	8

Heute Morgen, am 8. Spieltag, traf man auswärts im Derby auf die U16 von MG. Nächste Woche spielen die Jungs zuhause gegen den Nachwuchs von Rot-Weiss Essen.

GEGNERVORSTELLUNG HAMBURGER SV

Gründung: 29. September 1887
Farben: Schwarz/Weiß/Blau
Rechtsform: AG
Aktionäre: 75,10 %: Hamburger Sport Verein e. V., 7,72 %: Kühne Holding AG, 7,50 %: Sparda-Bank Hamburg eG, 5,07 %: CaLeJo GmbH, 4,61 %: Kleinaktionäre
Komplementärin: HSV Fußball Management AG → 100 %: Hamburger Sport Verein e. V.
Mitglieder: 126.995 (Stand: 21. Juni 2025)
Stadion: Volksparkstadion
Kapazität: 57.000
Erfolge: 6x Deutscher Meister, 3x DFB-Pokal-Sieger, 1x Europapokal der Landesmeister (1983), 1x Europapokal der Pokalsieger (1977), 5x UI-Cup-Sieger
Weitere Abteilungen: Frauenmannschaft, Badminton, Baseball, Basketball, Bowling, Boxen, Cricket, Eishockey, Golf, Gymnastik, Handball, Herzsport, Hockey, Inline- und Skaterhockey, Karate, Leichtathletik, Rugby, Schiedsrichter, Schwimmen, Sport für Kinder, Tanzen, Tennis, Tischtennis, Volleyball

Fanszene:**Standort der aktiven Fanszene:** Nordtribüne**Aktiver Zusammenschluss von Gruppen und Fans:** Förderkreis Nordtribüne e.V.**Fanorganisation:** HSV Supporters Club**Gruppen:** Castaways Ultras, Descendants (Nachwuchsgruppe Castaways), Clique Du Nord, Forza Hamburg, Hamburg Ost, Hamburg Süd, Iron Loyalty, Sektion Schleswig-Holstein, Banda Caotica, Turn Up, Vorstadtbande, Problemkinder vom Alstertal**Ehemalige Gruppen:** Chosen Few (1999 - 2015), Poptown Hamburg (1998 - 2019)**Fanhilfe:** Fanhilfe Nordtribüne**Freundschaften/Kontakte:** Ultra Kollektiv Lübeck (getragen von Castaways Ultras), Sektion 12 København (ursprünglich Gruppenfreundschaft zwischen der ehemaligen CFHH und Urban Crew. Wird aber weiterhin noch von den HSV-Ultras getragen), West Hannover (getragen von Hamburg Süd), Sol Invictus (AIK Solna, getragen von Clique Du Nord)**Alte Freundschaften:** Bündnis "Hamburg - Hannover - Bielefeld" (existiert in der Ursprungsform nicht mehr), Poptown & Ultras Nord (AIK Solna, Schweden)**Rivalitäten:** FC St. Pauli, SV Werder Bremen**Fanzine/Sprachrohr:** Möwenschiss (Spieltagsheft, Castaways Ultras), Der Notar, Dröhnbütel, Seemannsgarn (Chosen Few, eingestellt)**Im Netz:** <https://nordtribuene-hamburg.de/>;<https://www.instagram.com/nordtribuene.hamburg/>;https://www.instagram.com/netz.e_hsv/ (Ein Zusammenschluss von HSV*innen mit dem Ziel, Erinnerungsarbeit, NS-Aufarbeitung und Projekte gegen Diskriminierung voranzubringen);<https://www.hsv-ev.de/news/aktuelles>**Wissenswertes über Verein & Szene:**

- Der Hamburger SV ist Gründungsmitglied der Bundesliga.
- Im Kallendresser Kompakt #131 gibt es ein Kurz-Interview mit dem "Netzwerk Erinnerungsarbeit" vom HSV. Das "Netzwerk Erinnerungsarbeit" ist ein Zusammenschluss von HSV-Fans, Mitarbeitern aus dem Verein, dem Fanprojekt und Supporters Club, welche sich gegen jegliche Formen von Diskriminierung einsetzen und Erinnerungsarbeit leisten.
- In der aktuellen Jubiläumsausgabe von Blickfang Ultra (Ausgabe 50) gibt es ein lesenswertes Interview mit den Ultras der Clique Du Nord vom HSV.

- Aus der Kurve ins Präsidium: Henrik Köncke, ehemaliger Vorsänger von Poptown und lange Jahre in der Kurve aktiv, ist seit Juni 2025 Präsident beim Hamburger Sportverein.

- Neben den bekannten Freundschaften nach Kopenhagen, Lübeck, Hannover und Stockholm, welche von der Ulträszenen getragen werden, gibt es abseits davon auch eine Freundschaft nach Glasgow zu den Anhängern von Rangers FC. Spielt für die Ultragruppen nahezu keine Rolle. Die Beziehungen der Fans beider Lager gibt es seit den 70er-Jahren. Im Jahr 2021 kam es dann auch zur offiziellen Kooperation beider Vereine. Die Fans der Rangers pflegen zudem auch gute Kontakte nach Kopenhagen.
- Im Jahr 2007 entstand das HSV-Volksparkett. Fanprojekt und Supporters Club haben damals eine offene Bühne vor Heimspielen geschaffen, wo 90 Minuten vor Spielbeginn der Dialog mit anderen HSV-Fans gesucht wird. Gäste sind oft Spieler, Mitarbeiter, Vorstandsmitglieder, aber auch Vertreter der jeweiligen Gastmannschaft. Zweimal war mit Schell auch eine Person der WH dort zu Gast.





CNS

COLONIACS im November 2025

www.coloniacs-ultra.com

[instagram.com/coloniacs_ultras](https://www.instagram.com/coloniacs_ultras)